

sturz wie im Hinter-Gründl oder Wegebauten das unverwitterte Gesteinsprofil zugänglich machen, erkennt man, daß auch hier die Wellenfurchen von dünnen Tonlagen überdeckt werden.

In letzter Zeit wurde meine Aufmerksamkeit aber auch auf wellenförmige Schichtung gelenkt, welche die beschriebene Ausbildung nicht zeigt, und doch auf die gleichen Ursachen, nämlich Strömungen, zurückzuführen ist.

41. An der von Fundpunkt 32 (Gr. Winterberg) nach O hin anschließenden Felswand (bei Forstzahl 129) ist schräg geschichteter Sandstein vorzüglich aufgeschlossen. Eine in ungefähr 2 m über dem Fuß der Wand liegende Schicht zeigt ein Feinschichtungsprofil, das in Abb. 1 wiedergegeben ist. Die stark ausgezogenen Linien

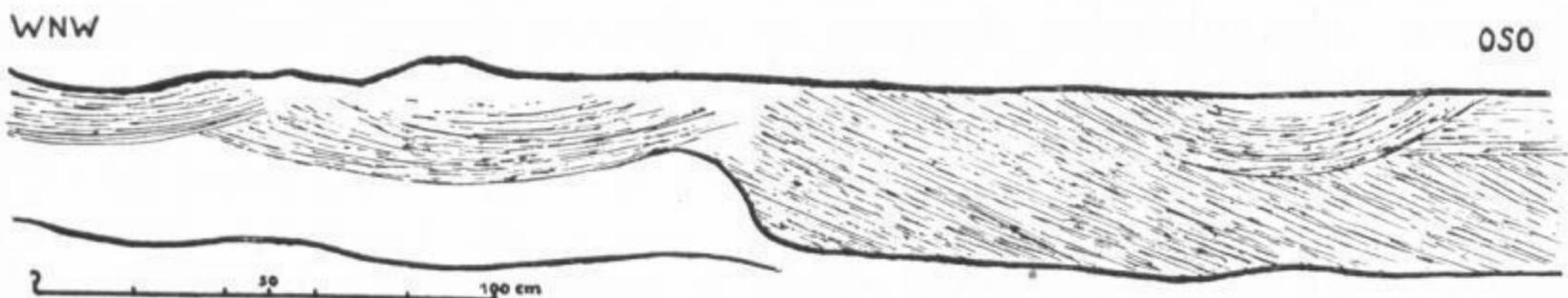


Abb. 1: Feinschichtung an der Südseite des Felssporns zwischen Kipphorn und den Poblätzschwänden am Großen Winterberg

bedeuten Schichtfugen oder Zwischenlagen⁶⁾ im Sandstein. Die beiden unteren Zwischenlagen bestehen aus Sandstein, der wahrscheinlich nicht tonreicher als der benachbarte Sandstein, sondern nur geringer verfestigt ist; bei der oberen Schichtfuge war die Ursache der Auswitterung nicht festzustellen. Im rechten Teil des 120° streichenden Profils herrscht Schrägschichtung, die mit 20—25° nach OSO einfällt. Der dieser Schichtung entsprechend lagenweise ausgeblühte Alaun weist darauf hin, daß die Schrägschichtung vielleicht mit einem unterschiedlichen Tongehalt der einzelnen Gesteinslagen verknüpft ist. Die Schrägschichtung hört in der Mitte des Profils dort auf, wo die untere Zwischenlage steil ansteigt und ihre Ausprägung als „Schichtfuge“ verliert. An die Stelle der Schrägschichtung tritt unterhalb der linken Fortsetzung der „Schichtfuge“ ungeschichtet erscheinender Sandstein, oberhalb davon Sandstein mit muldenartiger Feinschichtung. Auch im rechten Teil des Profils entwickelt sich aus der schräg einfallenden Gesteinslage eine muldenartige Feinschichtung, die nach rechts hin gegen horizontal erscheinende⁷⁾ Gesteinslagen deutlich abgesetzt ist. Die

⁶⁾ Die Schichtfugen entstehen in der Sächsischen Schweiz dadurch, daß gewisse Gesteinshorizonte tief in den Felsen hinein ausgewittert sind. Es handelt sich um Zonen besonderer petrographischer Beschaffenheit, sei es nun, daß sie Tonlagen entsprechen oder Sand- bzw. Sandsteinlagen, die gegenüber dem hangenden und liegenden Sandstein lockerer verfestigt worden sind und dadurch der Auswitterung geringeren Widerstand entgegengesetzten. Genauer ist die Bezeichnung Zwischenlage oder Zwischenschicht (LAMPRECHT 1928, S. 8 und 24).

⁷⁾ Es könnte sich ja auch um nach S einfallende Schrägschichtung handeln, die im Streichen geschnitten wird.